



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre  
Durchleuchtigkeit Maximiliano Achten Printzen in  
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

**Smackers, Theodor**

**München, 1715**

Von der Bekandtnuß eigner schwachheit/ und Trübsaal dises Lebens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48946)

7. Schätze dich unwürdig aller sinnlichen Ergötzlichkeiten / auch der unschuldigen / und zulässigen Wohlüssen ; meide dieselbe öfters / und dieses zwar durch den Geist der Buß / und sage mit dem weisen Mann / ich hab das Lachen des Sünders angesehen als ein Wärcung seines Fäblers / und eine Unwissenheit seines Stands / und seine Freud / als eine ungerechte / unbilliche / und betrügerische Freud / denen er sich unbillicher Weiß ergibt / massen er nichts anders gedanken soll / als seine Sünden zu beweinen.

## XIV. Tag.

Von der Bekandtnuß  
eigener Schwachheit /  
und Trübsaal dieses  
Lebens.

I.  
Meine Ungerechtigkeit will ich dem  
Herm wider mich bekennen.

Psal. 31. v. 5.

Es

Es

**E**s ist manches mahl gar ein klei-  
nes Ding/ das mich darnider  
wirfft / und betrübt. Ich nimb mir  
vor dapffer zu handeln / aber alsbald  
ein kleine Anfechtung kombt/ so wird  
mir sehr Angst. Es ist offft gar ein  
schlechtes Ding / das mir ein grosse  
Versuchung bringt / und wann ich  
meine/ ich seye gar sicher/ dieweil ich  
nichts empfinde ; da befinde ich mich  
bisweilen von einem schlechten Wind  
schier überwunden.

Sihe derohalben an / O HErr!  
meine Niedrigkeit/ und dir allerseits  
wohl bekante Blödigkeit! Erbarme  
dich über mich/ und erledige mich auß  
dem Roth/ damit ich nit darinn ste-  
cken / und gar verworffen / und ver-  
bunden bleibe. Das ist/ das mich offft  
verwirret / und vor dir zu schanden  
macht/ das ich so leicht falle / und so  
schwach bin / den bösen Neigungen  
Widerstand zu thun ; und ob ich schon  
etwann nit darein verwillige/so ist mir  
doch schwer und mühesamb / das sie  
mich also anfechten/und verdrüß mich  
sehr!

sehr/ also täglich im Kampff zu leben. Hieraus sehe / und erkenne ich mein Schwachheit / weil mich allzeit böse und schädliche Ding und Phantasien vil leichter anfallen / als vor mir abweichen.

2.

O du allerstärckster Gott Israel! ein Liebhaber und Enfferer aller glantzigen Seelen/ ach! daß du ansehetest die Mühe und Arbeit deines Knechts/ und daß du in allen Dingen / darzu er sich lehret/ beystundest! bekräftige mich mit himmalischer Stärcke/ damit der alte Mensch / und das elende Fleisch / so dem Teijl noch nit völlig unterworfen ist / über ihn nit herrsche/ und obfige / wider welches man streiten muß / so lang wir in diesem armseeüigen Leben den Athem ziehen/ ach! was ist doch das für ein Leben/ da niemand vor Betrübnuß und elenden Jammer sicher und ledig ist / da alle Ding voller Strick / und Feind seynd; dann wo ein Erübsaal / oder Unsechtung hindan gehet / da kombt

§ 6

ein

ein andere wider her: ja in dem wir  
noch mit den vorigen streiten / so  
kommen unversehens vil andere.

3.

Wie mag doch das Leben / welches  
so vil Bitterkeit hat / und so gar mit  
mancherley Jammer und Elend be-  
laden ist / geliebt werden? wie mag es  
auch ein Leben heißen / weil es so vile  
todtet / und übel gebähret? und dan-  
noch wird es geliebt / und suchen vil  
sich darinn zobelustigen. Oft wird  
der Welt verweißlich vorgerupfft /  
daß sie betrüglich und eitel sey / dan-  
noch wird sie nit leichtlich verlassen;  
weil des Fleisches Begird zu vil herr-  
schet. Es seynd aber etliche Ding / so  
den Menschen die Welt zu lieben / und  
etliche / so dieselbe zu verachten / und  
bewegen. Zu der Welt Liebe ziehet  
die Begird des Fleisches / die Begird  
der Augen / und Hoffart des Lebens.  
Aber die Peyn / Jammer und Elend /  
so ihnen nachfolgen / machen die Welt  
verächtlich / und bringen grossen  
Verdruß.

Aber

Aber leider! die böse Belustigung überwindet das Gemüth / so sich der Welt ergeben hat; dann es vermeint / daß ein großer Wollust seye unter der Sünlichkeit / dieweil es nemlich weder Gottes Süßigkeit / noch der Tugend inwendige Lieblichkeit gemerckt / oder versucht hat: welche aber die Welt vollkommenlich verachten / und sich unter geistlicher Zucht Gott zu lieben befeissen / denen ist die göttliche Süßigkeit nicht unbekant / welche den wahrhafften Absagern der Welt verheissen ist: sie sehen auch klar / wie schwerlich die Welt irret / und auß wie mancherley Weiß sie bezrogen wird.

## XV. Tag.

## Von Reu und Leyd

## des Herzens.

Ein demütiges und zerknirshtes Herz  
wirft du D Gott nit verachte. Ps.

so. v. 19.

I.

**W**ilt du dich besseren / und Christlich leben / so behalt dich in

S 7

Dm